



2.1.2 Einen Kurzvortrag halten (Schuljahrgang 4)

Brüder Grimm

Märchen gibt es schon viel länger als Märchenbücher. Lange Zeit wurden sie nur mündlich weitererzählt. Wer aber schrieb die Märchenbücher, die wir heute kennen?

Stellen wir uns die Zeit vor etwa 200 Jahren vor. Zu der Zeit gab es kein Radio, kein Fernsehen und kein Telefon. Nur wenige Menschen konnten lesen und schreiben. Man saß in einer Küche oder in einer Spinnstube oder im einzigen Zimmer eines kleinen Hauses. Vielleicht war es ein langer Winterabend, an dem sich die Menschen Geschichten erzählten. Zu dieser Zeit wurden die Brüder Jacob Grimm (am 4. Januar 1785) und Wilhelm Grimm (am 24. Februar 1786) in Hanau geboren. Sie waren die ältesten von insgesamt neun Kindern der Familie Grimm. Drei der Geschwister starben aber bereits als Säuglinge. Als Wilhelm und Jacob neun und zehn Jahre alt waren, starb ihr Vater. Von da an kümmerte sich besonders Jacob um seine Geschwister und half seiner Mutter. Jacob und Wilhelm waren nicht nur als Kinder unzertrennlich, sondern sie wohnten und arbeiteten auch als Erwachsene zusammen.

Immer hatte das Leben der Brüder viel mit Büchern zu tun. Jacob war Bibliothekar. Auch Wilhelm arbeitete in einer Bibliothek als Sekretär. Beide suchten in vielen Bibliotheken nach alten deutschen Büchern und Schriften. So durchstöberte zum Beispiel Wilhelm die Bibliotheken in Halle an der Saale. In dieser Stadt war er bei dem berühmten Arzt Dr. Reil zur Kur. Später wurden beide Wissenschaftler. Sie schrieben so viele Bücher, dass man einen ganzen Bücherschrank damit füllen könnte. Wusstet ihr, dass sich Jacob Grimm auch mit der deutschen Grammatik beschäftigte? Das erste Wörterbuch der deutschen Sprache wurde von ihm herausgegeben.

Ein weiteres Buch der Brüder Grimm, das berühmteste, entstand eher nebenher: Zu Weihnachten 1812 erschienen die „Kinder- und Haus-Märchen“. Die Grimms widmeten dieses Buch einer Freundin aus Berlin, Bettina von Arnim. Vielleicht bekam der Sohn von Bettina von Arnim die Märchensammlung zu Weihnachten geschenkt. Woher hatten die Brüder all diese Märchen? Sie ließen sich die Märchen von verschiedenen Frauen aus dem Volk erzählen. Dabei machten sie sich Notizen und schrieben sie später auf. Immer versuchten sie, die Erzählweise des Volkes zu treffen. Die wichtigsten Erzählerinnen der Märchen waren Marie Müller und die Schneidersfrau Dorothea Viehmann. Die Brüder Grimm berichteten ihren Freunden, dass es nicht immer leicht gewesen war, jemanden zum Märchenerzählen zu bewegen. Die ersten Märchen waren noch ohne Illustration. Erst seit 1819 gibt es Bilder zum Märchen „Brüderchen und Schwesterchen“ von Ludwig Emil Grimm, dem Bruder von Jacob und Wilhelm. Nicht lange nach dem ersten Märchenbuch konnte sogar ein zweiter

Band veröffentlicht werden. Die Märchensammlung war so beliebt, dass sie noch zu Lebzeiten von Jacob und Wilhelm Grimm sieben Mal neu gedruckt werden musste. Wilhelm Grimm starb 1859 in Berlin. Jacob Grimm vier Jahre später. Beide sind in Berlin nebeneinander begrabene worden, so wie es ihr Wunsch war.

Aufgaben

Du kennst bereits viele Märchen der Brüder Grimm.

In einem Kurzvortrag sollst du die Schülerinnen und Schüler deiner Klasse informieren, wie diese beiden „Märchenforscher“ gelebt und gearbeitet haben.

1. Lies den Text über die Brüder Grimm.

Suche wichtige Informationen für deinen Kurzvortrag und markiere diese. (AFB I)

2. Notiere dir Wichtiges in Stichpunkten. (AFB II)

3. Suche in Büchern und im Internet nach weiteren Informationen zum Thema „Brüder Grimm“. (AFB II)

4. Überlege, wie du deinen Vortrag gliedern willst. Wähle dazu die entsprechenden Stichpunkte aus und ordne sie in einer sinnvollen Reihenfolge. (AFB III)

5. Halte den Vortrag vor einer Gruppe von Mitschülerinnen und Mitschülern oder vor deiner Klasse. Nutze die erarbeiteten Stichpunkte für deinen Vortrag.

Beantworte Fragen der Zuhörerinnen und Zuhörer. (AFB III)

6. Schätzt die Kurzvorträge nach folgenden Kriterien ein und begründet dies. (AFB II)

	gut beachtet	weniger gut beachtet	nicht beachtet
Du hast uns viele interessante Informationen vermittelt.			
Dein Vortrag hatte eine sinnvolle Gliederung.			
Du hast deinen Vortrag durch verschiedene Hilfsmittel anschaulich gestaltet (Buch, Arbeitsblatt, Plakate, Folien, Musik).			
Durch lautes und deutliches Sprechen sowie Blickkontakt konntest du deine Zuhörerinnen und Zuhörer erreichen.			

7. Deine Mitschülerinnen und Mitschüler haben deinen Kurzvortrag eingeschätzt. Wie siehst du dich selbst? (AFB III)